



Alexander Eickelpasch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistungen am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN ALEXANDER EICKELPASCH

»Kleine und mittlere Unternehmen holen auf«

1. Herr Eickelpasch, die deutsche Wirtschaft zeichnet sich durch eine innovative und forschungsintensive Industrie aus. Wie haben sich die Ausgaben für die Industrieforschung in den letzten Jahren entwickelt? In den letzten zehn Jahren hat sich der Forschungsaufwand bei den Industrieunternehmen nach oben entwickelt. Es gibt natürlich immer wieder konjunkturell bedingte Schwankungen, aber insgesamt befindet sich der Forschungsaufwand der Industrieunternehmen im Aufwärtstrend.
2. Wie viel Geld ist in Deutschland in den letzten Jahren in die Industrieforschung geflossen? Im Jahr 2008 hat der Bund die Industrieforschung mit 1,4 Milliarden Euro gefördert. 2009 waren es 1,5 Milliarden und 2010 stieg die Summe auf 1,7 Milliarden Euro. Die Industrie selbst hat im Jahr 2010 46,9 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investiert. In der Regel sind das Personalkosten, Sachkosten und Investitionen in Forschungseinrichtungen der Unternehmen. Setzt man das in Relation zur staatlichen Förderung, so sind im Jahr 2010 3,7 Prozent der Aufwendungen vom Staat mitfinanziert worden.
3. In welchen Branchen und Technologiefeldern hat sich die Industrieforschung intensiviert? Wir haben große Branchen, die sehr forschungsintensiv sind: Das ist die Kfz-Industrie, der Maschinenbau, die chemische Industrie und natürlich die Elektrotechnik. Auf diese Bereiche entfallen ungefähr 90 Prozent der industriellen Forschungsaufwendungen in Deutschland. Interessant ist aber, dass auch andere Wirtschaftszweige, zum Beispiel die Kunststoffindustrie oder die Metallerzeugung, bei den Forschungsaufwendungen deutlich zugelegt haben. Ähnliches gilt auch für die kleinen Unternehmen. Kleinunternehmen haben natürlich nur einen sehr geringen Anteil an den Forschungsaufwendungen der Industrie, aber dort ist der Aufwand im letzten Jahrzehnt stärker gestiegen, als dies bei den Großunternehmen der Fall ist.
4. Hat auch die Zahl der forschenden Unternehmen in Deutschland zugenommen? Die Zahl der forschenden Unternehmen hat leicht zugenommen, während die Zahl der nicht forschenden Unternehmen deutlich zurückgegangen ist.
5. Schlagen sich die forschenden Unternehmen also besser als die nicht forschenden Unternehmen? Auch wenn man das aus diesen Relationen nicht unmittelbar ableiten kann, ist es doch ein deutlicher Indikator dafür. Wir haben versucht, das durch Leistungskennzahlen abzubilden und die Wertschöpfung von Unternehmen, bezogen auf die Mitarbeiter, untersucht. Dabei stellen wir fest, dass über den gesamten Zeitraum hinweg die Arbeitsproduktivität bei den forschenden Unternehmen deutlich höher ist als bei den nicht forschenden und dass diese Schere auch weiter auseinander gegangen ist.
6. Hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in der Industrieforschung erhöht? Ja, die Zahl der Industrieforscher nimmt zu. Allerdings ist der Aufwand stärker gestiegen als die Zahl der Forscher, was darauf hindeutet, dass die Kosten für Forschung in den letzten Jahren zugenommen haben.
7. Welche Bedeutung haben die forschenden Unternehmen allgemein für die industrielle Entwicklung Deutschlands? Forschende Unternehmen haben nicht nur eine höhere Leistungsfähigkeit, sondern leisten auch einen hohen und zunehmenden Beitrag zur industriellen Produktion und zur Beschäftigung in der Industrie. Im Jahr 2010 waren 59 Prozent der Industriebeschäftigten in forschenden Unternehmen tätig. 1999 waren es 55 Prozent. Hierbei ist interessant, dass der Beschäftigungsbeitrag der kleinen und mittleren Unternehmen deutlich stärker angestiegen ist als bei den Großunternehmen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spielf
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Nicole Walter
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.